



**Gott ist
ein Gott des
Lebens**



Schönstatt-Bewegung Deutschland





Gott
nahe
kommen

WNV



Fülle finden

Gott ist ein Gott des Lebens

Dies haben viele Menschen in und mit der Schönstatt-Bewegung erfahren. Von solchen Erfahrungen mit dem Gott des Lebens berichtet die vorliegende Broschüre: Ganz unterschiedliche Menschen bringen darin jeweils einen Aspekt ihrer Erfahrungen ins Wort. So ergibt sich aus vielen Gesichtern und Geschichten ein Lesebuch, das Sie etwas am Leben der Schönstatt-Bewegung teilnehmen lässt.

Ein Weg...

Die Menschen mit ihren Gesichtern und Geschichten erzählen auf ganz unterschiedliche Weise, wie sie Gott auf ihrem Lebensweg begegnet sind. Sie skizzieren, wie sie die Stimme Gottes in ihren Seelen, in den Zeichen der Zeit oder auch in den Geschehnissen des Alltags erfahren haben. Sie berichten in ihrer ganz persönlichen Sichtweise, wie sie Gott suchen, finden oder auch heute noch wirken sehen. Sie erzählen von einem Stück ihres Weges, den sie mit Gott und Maria als Wegbegleiterin gegangen sind.

Eine Bewegung...

Die Menschen, die in den verschiedensten Schönstattgemeinschaften ihren Weg gehen, bilden eine gemeinsame Bewegung. Was sie verbindet, ist das „geistliche und pädagogische Erbe“ von Pater Josef Kentenichs. Dieser hat als Gründer der Bewegung und Begleiter unzähliger Menschen konkrete Möglichkeiten eröffnet, den Bund mit Gott im Alltag zu erleben, zu gestalten und andere neu für das Evangelium zu begeistern..

Ein Ort ...

Begonnen hat alles am Ort Schönstatt, einem Ortsteil der Kleinstadt Vallendar nahe bei Koblenz. Als Spiritual und geistlicher Begleiter von Jugendlichen eines Internats brachte P. Josef Kentenich am 18. Oktober 1914 die Bewegung „ins Rollen“: In einer kleinen Kapelle begann er, eine Gruppe von Jugendlichen in neuartiger Weise für Gott und Maria zu begeistern.

Diese Begeisterung erfasste später Schüler, Jugendliche, Frauen und Männer in vielen Ländern, sodass daraus eine weltweite Bewegung mit hunderttausenden von Menschen entstand. Einige arbeiten hauptberuflich für Kirche und Schönstatt, viele engagieren sich ehrenamtlich für das Wort Gottes, sehr viele haben lockeren Kontakt, um an einem der vielen Schönstattzentren, bei Schönstattveranstaltungen oder mit der pilgernden Gottesmutter, Kraft für ihren Alltag und Inspiration für ihr Leben zu erhalten. Zentrum dieser weltweiten Bewegung ist aber immer noch die kleine Kapelle in Schönstatt, die Ausgangspunkt der weltumgreifenden Schönstatt-Bewegung war und mittlerweile ein internationaler Wallfahrtsort geworden ist.

Johanna



Gemeinsam Glauben leben

Mit der Schönstattjugend erlebe ich Glauben in einer starken Gemeinschaft. Daraus ziehe ich Kraft für den Alltag. Ich vertraue darauf, dass die Gottesmutter immer an meiner Seite ist und mich zu Gott führt. Im Alltag möchte ich den Glauben weitergeben. Dabei prägen mich viele Erfahrungen in Schönstatt für meinen Umgang mit Freunden und Gespräche mit Kommilitonen.

Ich empfehle

www.schoenstattmjf.de

www.sonnenau.de

www.nachtdesheiligiums.de

Glaubwürdig und echt

In der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) kann ich einfach ohne Maske Ich sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das an die Mädchen bei unseren Treffen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Ich erlebe besonders, dass ich mich in der MJF ganz frei mit meinen persönlichen Stärken und Möglichkeiten einbringen kann. Dazu werde ich auch von der „moment“, einer Zeitschrift von jungen Frauen aus der MJF inspiriert. In Schönstatt erlebe ich Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.



Persönlichkeit

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Gemeinsam Glauben leben

Als ich 8 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal an einem Treffen der MJF (Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen) teilgenommen. Die Begegnung dort mit vielen Mädchen hat mich direkt begeistert. Danach folgten Gemeinschaftswochenenden im Advent und Ferienwochen im Sommer. Ich freute mich immer auf das Basteln und Singen, auf die Spiele und die Gruppenstunden. Ich fühlte mich bei den Treffen immer sehr wohl und angenommen. Für mich stand fest: So wie dort die Gruppenleiterinnen wollte ich auch einmal werden. Ich wollte - passend zum Thema verkleidet - vorne stehen, durch das Programm führen, anderen von Gott und der Gottesmutter erzählen.

2013 ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, und ich bin sehr gerne Gruppenleiterin. Ich möchte in dieser Funktion vor allem das Licht und die Kraft des Glaubens an andere weitergeben. Und ich habe gemerkt, dass zum Gruppenleiterinnen-Sein noch etwas mehr gehört, als sich ein Kostüm anzuziehen. Bei den Vorbereitungstreffen kommen wir miteinander ins Gespräch, entwickeln Ideen und werden kreativ. Es gehört auch dazu, Verantwortung zu tragen für die Mädchen und für die Aufgaben, die ich übernehme. Es heißt, beizutragen zu einer bunten Gemeinschaft und einer lebendigen Kirche.

In Gemeinschaft ertragen wir schwierige Situationen leichter, tragen Anliegen anderer mit und natürlich tragen wir die Botschaften des Glaubens weiter.

... viel geschenkt bekommen

Gruppenleiterin-Sein heißt bei uns nicht nur, seinen Einsatz zu leisten, sondern auch, ganz viel geschenkt zu bekommen. Ich bin in der MJF von der Gemeinschaft, von vielen Freundschaften und von Gott getragen. Außerdem kann ich in der MJF einfach ohne Maske „Ich“ sein. Ich habe erfahren, dass in jedem ein Held, eine Heldin im Alltag steckt. Dass ich das auch an die Mädchen weitergeben darf, ist ein großes Geschenk.

Am schönsten finde ich, dass ich mich in der MJF mit meinen ganz persönlichen Stärken einbringen kann. Mich inspiriert dazu die „moment“, eine Zeitschrift für junge Frauen aus Schönstatt, und ich erlebe Begegnung und Austausch in einer jungen Kirche, in der ich bei vielfältigen Angeboten meinen Glauben mit anderen feiern kann.

Fülle finden

Jochen

(Zeltlagerteam)

In unserem Zeltlager für Jungen ist es üblich, dass am zweiten Tag sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut werden.



Ich empfehle

www.schoenstatt-mannesjugend.de

www.jugendzentrum-marienberg.de

www.smj-freiburg.de

Und dann scheint wieder die Sonne

Unser Teilnehmer Tobias nutzte gemeinsam mit anderen den gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Erst am letzten Tag des Zeltlagers wurde er mit der Gestaltung des Lagerheiligtums fertig. Er freute sich sehr darauf, den Abschlussgottesdienst gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in dem von ihm mitgestalteten Lagerheiligtum zu feiern.

Als der Gottesdienst wegen Regen in ein Zelt verschoben werden musste, brach für Tobias eine Welt zusammen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen und wir dann gemeinsam einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden. Später kam die Sonne raus und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott. Für ihn war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.



Zeltlager



Und dann scheint die Sonne...

Die Zeltlager sind die Basis unserer Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche von etwa 8-15 Jahren. Durch die Zeltlager wollen wir die Vision Kentenichs von der starken Persönlichkeit in einer solidarischen Gemeinschaft ganz konkret umsetzen. Jedes Jahr gibt es in verschiedenen Regionen Zeltlager mit einem bestimmten Thema.

In unserem Zeltlager ist es üblich, dass am zweiten Tag der sogenannte „Bautag“ auf dem Programm steht. Das heißt, sämtliche Bauten, die zu einem Lagerplatz gehören, werden gemeinsam mit den Teilnehmern gebaut. Dazu zählt natürlich auch ein geeigneter Platz für das sogenannte Lagerheiligtum.

Tobias war es besonders wichtig, das Heiligtum so zu gestalten, dass sich alle Jungs und das Lagerteam darin wohlfühlen, aber auch, dass Gott und die Gottesmutter einen festen und schönen Raum auf unserem Lagerplatz haben. So nutzte er diesen gesamten Tag dazu, eine Umzäunung, einen Altar, einen Ambo und ein Kreuz zu gestalten. Als all dies gefertigt war, machte er sich daran, auch eine Kanzel möglichst groß zu bauen. Da dieser eine Tag für ein solch großes Projekt jedoch nicht ausreichte, nutzte er jede freie Minute, die er während des gesamten Zeltlagers hatte, um daran weiterzubauen und die Kanzel zu perfektionieren.

Erst am zehnten und damit dem letzten Tag des Zeltlagers war er fertig geworden. Den Abschlussgottesdienst wollten wir gemeinsam mit allen Eltern und Verwandten in diesem Lagerheiligtum feiern. Als es kurz vor Beginn des Gottesdienstes zu regnen begann, mussten wir den Gottesdienst in unser Gemeinschaftszelt verlegen.

Nachdem diese Entscheidung getroffen und bekannt gegeben wurde, brach für Tobias eine Welt zusammen. Er war zutiefst enttäuscht und getroffen. Wir sprachen mit ihm und vertrauten, dass bald wieder die Sonne rauskommen würde und wir dann gemeinsam nochmals einen Gottesdienst mit all seinen Bauten feiern würden.

So kam es dann auch, die Sonne verdrängte die Regenwolken und wir feierten als Team nur mit Tobias einen Gottesdienst. In diesen Stunden habe ich Gott aus tiefem Herzen für seine Liebe gedankt und auch Tobias. Er war so glücklich darüber und bedankte sich noch während des Gottesdienstes bei Gott.

Für Tobias war es im Nachhinein sogar noch eine größere Ehre, ganz allein mit uns als Team und mit Gott in „seinem“ Heiligtum einen Gottesdienst zu feiern.

Katharina (Studentin)



Glauben leben

Als Christin möchte ich das, was mich im Inneren begeistert und erfüllt, mit anderen Menschen teilen und ausstrahlen, um so glaubwürdig Apostel zu sein. Das ist vor allem im Alltag wichtig.

Ich empfehle

www.misiones-glauben-leben.de

www.schoenstattmjf.de

www.schoenstatt-mannesjugend.de

Misiones

Einmal im Jahr verbringen wir zehn intensive Tage in einer Gemeinde, um zusammen mit den Menschen in diesem Ort unseren Glauben zu leben. Das Herzstück von „misiones – Glauben leben“ ist unser Unterwegs-Sein von Tür zu Tür: um persönliche Begegnung zu suchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und einfach Leben zu teilen – weil das reich macht. Was wir geben können, ist einfach unser Da-Sein bei den Menschen, unser offenes Ohr für das, was sie gerade beschäftigt. Nach einem Besuch bin ich selbst reich beschenkt mit entgegengebrachtem Vertrauen, strahlenden Augen oder aber auch mit dem Gefühl, zum Nachdenken angeregt zu haben.



MISIONES



Misiones – Glauben leben

Einmal im Jahr verbringen wir, das sind etwa dreißig junge Erwachsene, zehn intensive Tage in einer Gemeinde, um zusammen mit den Menschen in diesem Ort unseren Glauben zu leben. Wir übernachten im Gemeindehaus oder in einer anderen einfachen Unterkunft und haben einen regelmäßigen Tagesablauf mit gemeinsamen Mahlzeiten, Gebetszeiten, Anbetung und Austausch.

Das Herzstück von „misiones – Glauben leben“ ist unser Unterwegs-Sein von Tür zu Tür: um persönliche Begegnung zu suchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und einfach Leben zu teilen – weil das reich macht.

Zusammen mit der Gemeinde organisieren wir Veranstaltungen wie Spielenachmittage für Kinder, Seniorennachmittage, einen Männergesprächsabend oder ein Candle-light-Dinner für junge Paare. Wir gestalten Gottesdienste und bieten jeden Tag ein Abendlob an.

Für mich ist Misiones ein Höhepunkt im Jahr: Da wird Glaube konkret. Wir gehen in kleinen Gruppen von Haus zu Haus und laden die Menschen ein, ihr Leben mit uns zu teilen. Manche öffnen die Türen, andere wieder nicht. Jede offene Tür ist für uns ein Zeichen, dass Gott diese Begegnung möchte. Es gibt oft intensive Gespräche über Gott und die Kirche. Kummer und Sorgen der Menschen dürfen wir aufnehmen, mittragen und vor Gott bringen. Wenn wir am Abend miteinander den Tag, die Menschen und Erfahrungen ins Gebet bringen, fühle ich mich Gott sehr nahe. Ich merke, dass ich selbst reich beschenkt wurde mit entgegengebrachtem Vertrauen, strahlenden Augen oder aber auch mit dem Gefühl, zum Nachdenken angeregt zu haben.

„Leben teilen“ – das heißt, den Gott des Lebens wahrnehmen und einander davon erzählen. Dann passiert vielleicht das Wichtigste überhaupt, denn Gott und die Welt kommen wieder mehr zusammen. Das Göttliche wird im Du erfahrbar!

Als Christin möchte ich das, was mich im Inneren begeistert und erfüllt, mit anderen Menschen teilen und ausstrahlen, um so glaubwürdig Apostel zu sein. Da hilft die Gemeinschaft der „misioneros“. Wenn wir zusammen singen, beten, essen und diskutieren, entsteht eine ganz große Kraft und Freude, die stärkt. Diese wertschätzende, tiefe Gemeinschaft, in der sehr viel persönliche, herzliche Begegnung stattfindet, ist ganz einmalig. Wir entwickeln miteinander eine große Freude über unseren Glauben an Gott, der belebt und im Herzen glücklich und lebensfroh macht. Da wird das Herz tief berührt. Glauben leben. Kirche ist lebendig, hier und jetzt.

Tobias

bewegenswert e.V.



Miteinander wachsen

Die Welt ist so bunt und schön und voller Leben. Und doch ist sie auch so oft von Tristesse, Armut und Ungerechtigkeit geprägt. Gott hat uns alle zur Liebe berufen. Durch unsere Arbeit in der Hilfsorganisation bewegenswert e.V. wollen wir Nächstenliebe im weltweiten Miteinander konkret werden lassen.

Ich empfehle

www.bewegenswert.org

www.mein-weg.de

www.auslandszeit.org

Wir alle sind Schöpfung

Als ehrenamtliche junge Erwachsene des bewegenswert e.V. bringen wir Menschen aus verschiedenen Teile der Welt näher zusammen und in Kontakt. Spenden sind dabei ein Mittel zum Zweck. Mit jeder Spende gibt es die Möglichkeit, Kontakt ins Partnerland aufzunehmen. Auf der anderen Seite muss sich auch bei uns vor Ort etwas entwickeln. Mit einem solchen dualen Konzept - Förderung im Partnerland und Sensibilisierung bei uns zuhause - wachsen wir vor allem miteinander und aneinander. Inzwischen durfte ich sowohl in Indien als auch in Deutschland schon die Begeisterung für unser Anliegen bei interessierten Kindern und Jugendlichen erleben.



miteinander

Schönstatt-Bewegung Deutschland



„Miteinander wachsen - Nächstenliebe praktisch leben“

Über den Tellerrand denken

Wenn ich in der Welt unterwegs bin, dort, wo ich nicht genau weiß, wo alles seinen angestammten Platz hat, wo Kulturen überraschend sind, wo jeder ein Fremder und doch einfach ein Mensch ist, dann haut es mich fast um, wie vielfältig die Schöpfung ist. Wie kreativ und bunt wir Menschen in unseren Ausprägungen sind. Und es erschreckt, wie grausam und ungerecht die gleichen Menschen miteinander umgehen können.

Zur Liebe berufen

Wir drehen uns oft um uns selbst. Ob im Alltag, auf der Arbeit, im Umgang mit anderen oder im Gebet: oft stehen wir selbst im Mittelpunkt. In der Nächstenliebe haben wir das Instrument, um diesen Kokon aufzubrechen. In Schönstatt schließen wir ein Liebesbündnis als Bekräftigung des „Neuen Bundes“ zwischen Gott und den Menschen. Wir schließen es aber auch untereinander, zwischen allen Menschen. Die Sehnsucht, dieses Bündnis konkret werden zu lassen, führte dazu, dass wir den bewegenswert e.V. gegründet haben.

Wir alle sind Schöpfung

Unsere Zeit ist von einengenden, populistischen Bestrebungen, aber auch dem Erkennen größerer Zusammenhänge geprägt. Die Menschheit wird scheitern, wenn wir nicht lernen, zusammenzuarbeiten und globale Probleme gemeinsam zu lösen. Dies können wir aber nur, wenn wir einander kennen- und schätzen lernen und uns gegenseitig bereichern. Das kann gelingen, wenn wir akzeptieren, dass es eine Anstrengung aller ist und nicht nur derer, die in unseren Augen „unterentwickelt“ sind. Es geht nur, wenn wir es schaffen, Gott in jedem Menschen zu erkennen – ob er nun direkt neben uns oder am anderen Ende der Welt lebt.

bewegenswert e.V.

Unser Verein verbindet Menschen miteinander: Zum einen sammeln wir Spenden für Projekte. Vor allem geht es uns aber darum, die Lebensrealität des Gegenübers zu erfassen. Bei uns kann mit jeder Spende ein Kontakt geknüpft werden.

Jeder Freiwillige, der in unser aktuelles Partnerprojekt, das Kinderdorf Sunrise Village (Indien), geht, bringt Erfahrungen und Erkenntnisse wieder mit nach Hause.

Schließlich regen wir auch die Menschen hier vor Ort dazu an, über ihr eigenes (globales) Handeln nachzudenken. In Gruppenstunden und Themenheften reflektieren wir kritisch Konsum, Globalisierung und eigene Verhaltensweisen. Denn jeder wird gebraucht, um die Welt zu verändern. Schritt für Schritt.

Katharina & Wolfgang



Gott ist mir nah
in meinem Partner

Im Laufe unserer Beziehung durften wir immer wieder in kleinen Situationen die Liebe und Führung Gottes erkennen. Die Gewissheit, dass Gott uns begleitet, stärkt unsere Beziehung und lässt unsere Liebe noch inniger und tiefer werden.

Wir empfehlen

www.abenteuer-ehe.de

www.akademie-ehe-familie.de

www.familienbewegung.de

Ehevorbereitung

Um uns bewusst auf unsere Ehe vorzubereiten, haben wir über Ostern 2011 ein Ehevorbereitungsseminar in Schönstatt besucht. Die Impulse verschiedener Referenten, aber ganz besonders auch die intensiven Gespräche zu zweit, bereicherten unsere Beziehung und haben uns in unserer Gewissheit gestärkt, im Partner den Richtigen gefunden zu haben, mit dem man das Leben gemeinsam verbringen und eine Familie gründen möchte.



Gott ist mir nah in meinem Partner

Schon bei unserem Kennlernen durften wir Gottes Führung erfahren und erkennen, dass er uns füreinander bestimmt hat.

Nach einem Wochenende in Schönstatt, bei dem wir uns nur durch Blickkontakte wahrgenommen hatten, fuhren wir ohne jegliches Wissen über den Anderen nach Hause. Weder Name noch Wohnort war uns bekannt. Die darauf folgende Zeit war geprägt von Gedanken an den Anderen und die Suche begann... Schließlich haben wir uns zur selben Zeit auf eigentlich unmögliche Weise per Internet gefunden. Trotz 500 km, die uns voneinander trennten, durften wir uns kennen und lieben lernen.

Füreinander entscheiden

Im Laufe unserer Beziehung durften wir immer wieder in kleinen Situationen die Liebe und Führung Gottes erkennen. Die Gewissheit, dass Gott uns begleitet, stärkt unsere Beziehung und lässt unsere Liebe noch inniger und tiefer werden. Ganz deutlich spürten wir die Gegenwart Gottes bei unserer Verlobung. Die bewusste Entscheidung füreinander führte in uns zu einer unglaublich tiefen inneren Freude. Er war es, der uns zusammen geführt hat, und wir sagen hier und jetzt unser Ja zueinander.

Im Vertrauen darauf, dass Gott uns füreinander bestimmt hat, dürfen wir heute voller Vorfriede auf unsere baldige Hochzeit blicken.

Ehevorbereitungsseminar

Um uns bewusst auf unsere Ehe vorzubereiten, haben wir über Ostern 2011 ein Ehevorbereitungsseminar in Schönstatt besucht. Die Impulse verschiedener Referenten, aber ganz besonders auch die intensiven Gespräche zu zweit, bereicherten unsere Beziehung und haben uns in unserer Gewissheit gestärkt, im Partner den Richtigen gefunden zu haben, mit dem man das Leben gemeinsam verbringen und eine Familie gründen möchte.



Damit die Zukunft ein Zuhause hat.



Natascha



Gottes Nähe erfahren
Besonders in alltäglichen Stress-
Situationen kann ich spüren: Wenn
ich nicht mehr weiter weiß, darf ich
einfach um Hilfe bitten.

Ich empfehle

www.sbfum.de

www.zeitschrift-begegnung.de

www.mutter-elternsegen.de

Meine Oase

Im Mai nahm ich an Oasentagen für Frauen und Mütter teil. Während dieser Tage mit vielen wertvollen Impulsen bereicherte mich besonders die Zeit, die ich vor dem Marienbild im Schönstatt-Kapellchen brachte. Indem ich meine Anliegen und Ängste der Gottesmutter Maria anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich ruhiger und spürte eine große innere Fülle. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe. Oder ich nehme mir einfach mal fünf Minuten Zeit für eine Besinnung - und schon geht alles ein bisschen leichter.



Fülle finden

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Meine Oase

Noch vor einigen Jahren hatten Ansehen und Materielles einen ebenso hohen Stellenwert in meinem Leben wie alles unter Kontrolle zu haben und vieles beeinflussen zu können. Dies alles ließ mich buchstäblich funktionieren – und ich funktionierte gut.

Als ich dann zu „Oasentagen“ der „Schönstatt-Bewegung Frauen und Mütter“ in Friedrichroda war, fühlte ich mich auf eine besondere Weise bereichert. Dort habe ich innere Fülle gefunden: Die Zeit, die ich im Schönstatt-Kapellchen verbringen konnte, gab mir sehr viel. Ich habe gespürt, dass ich der Gottesmutter Maria einfach alles übergeben konnte. Ich musste nichts unter Kontrolle haben, sie erwartete nichts von mir, hier durfte ich einfach sein. In ihrem Blick fühlte ich mich verstanden und bedingungslos angenommen. Leistung, Kontrolle, Ansehen und Materielles verloren an Relevanz. Indem ich der Gottesmutter meine Sorgen und Ängste anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich innerlich ruhig und freier. Manche Dinge verstand ich langsam besser, die Lösung eines Problems kam mir in den Sinn – ich wusste plötzlich, was zu tun ist.

Durch diese Erfahrung fühle ich mich auch Gott näher, denn Maria hat mehr Platz für IHN in meinem Leben geschaffen. Sie hat mir geholfen, Gott intensiver und näher zu begegnen – und das Schönste ist: Das hält immer noch an.

Besonders in alltäglichen Stress-Situationen kann ich spüren: Wenn ich nicht mehr weiter weiß oder keine Kraft mehr habe, darf ich einfach um Hilfe bitten.

So kam kurz vor der Eröffnung des neuen Standortes unseres Geschäftes wieder einmal alles zusammen. Jeder und alles zerrte – sinnbildlich – an mir herum. Ich hatte das Gefühl, dass alles über mir hereinbricht und ich niemals alles bis zum Eröffnungstermin schaffen könnte. Mitten in diesem Chaos sagte ich: „Ich bin jetzt mal fünf Minuten weg und möchte nicht einmal, wenn der Laden abbrennt, gestört werden!“ Ich nahm mir eine Tasse Kaffee und setzte mich auf die Treppe hinter dem Geschäft. Ich sagte: „Lieber Gott, bitte hilf mir, ich schaffe es nicht!“ Ich betete ein „Vater unser“ und wurde plötzlich ruhig. Ich hörte die Vögel singen, spürte die Sonne auf meiner Haut und empfand die Stille fast körperlich wohltuend.

In diesen fünf Minuten auf der Treppe habe ich inmitten des Trubels Stille gefunden und Gottes Nähe ganz deutlich gespürt. Wenn es nun im Alltag wieder mal hektisch wird, schaue ich auf das Jesus-Kreuz und auf das Bild der Gottesmutter, das ich über meinem Schreibtisch angebracht habe – und schon geht alles ein bisschen leichter.

Peter



Männer stärken Männer

Bei unseren Männertreffen - ob real oder virtuell - schätze ich die Impulse aus dem Alltag. In offener Atmosphäre kommt es oft zu tiefem und manchmal auch lustigem Austausch, so wie sich uns das Leben täglich zeigt.

Ich empfehle

- www.maennerwerkstatt2022.org
- www.schoenstatt-maennerliga.de
- www.schoenstatt-maennerbund.de

Rationalität und Glaube!?

Meine männliche Sicht auf die Welt und die Dinge ist meist von rationellem Erfassen geprägt. Dennoch spüre ich im Zwischenmenschlichen, dass es Dinge gibt, die sich meiner Ratio entziehen: Wie gehe ich dort mit den emotionalen Momenten um? Dort, wo nicht mein Verstand gefragt ist, sondern meine Empathie oder spirituelle Sicht auf manche Lebensfrage?

Da tut es gut, wenn ich mich mit gleichgesinnten Männern zum offenen und ehrlichen Austausch über Gott und die Welt treffen kann. Oder sich dort über Geschichten, die unser Leben schreibt, auszutauschen. - Auch das gemeinsame Gebet lässt mich erleben, dass ich so sein kann und angenommen werde, wie ich bin und keine Rolle spielen muss.



Glaube



Schönstattzentren in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe



Liebfrauenhöhe 5
72108 Rottenburg am Neckar
Tel. 07457-72-300
schoenstatt-zentrum@liebfrauenhoehe.de
www.liebfrauenhoehe.de

31. Mai: Abschluss des Marienmonats Mai
mit Weihbischof Dr. Gerhard Schneider

16. Juni: Eine Stunde vor dem Herrn

19. Juni: Fronleichnam auf der Liebfrauenhöhe

29. Juni: Kleiner Pilgerweg und Pilgerfrühstück

15. August, Maria Himmelfahrt: Feierliche heilige Messe, Kräuterweihe und Lichterprozession mit Domkapitular Andreas Rieg

24.- 28. August: Pilger-Exerzitien

10. September & 22. Oktober: Pilgertag

28. - 30. November: Stille Tage im Advent / Kurzexerzitien

9. - 11. Dezember: Besinnungswochenende im Advent

27. Dezember - 6. Januar 2023: Weihnachtsweg Liebfrauenhöhe

Kontakt für alle Veranstaltungen: www.liebfrauenhoehe.de

Schönstatt-Zentrum Aulendorf



Marienbühlstr. 10
88326 Aulendorf
Tel. 07525-92340
hausleitung.aulendorf@schoenstatt.de
www.schoenstatt-aulendorf.de

14. Juni, 12. Juli, 16. August, 13. September, 11. Oktober, 08. November und 13. Dezember: Freude am Leben
für Frauen und Männer ab 50

30. Juni, 29. September und 27. Oktober:
Frühstücks-Treff für Frauen

19. - 23. September: Tage der Freude für Frauen und Männer ab 65

31. Dezember: Jahresausklang/Silvester

Kontakt für Veranstaltungen: wallfahrt.aulendorf@schoenstatt.de

Schönstatt-Zentrum Stuttgart-Freiberg



Suttnerstraße 30
70437 Stuttgart
Telefon 0711-8403033
schoenstatt-stuttgart-freiberg@t-online.de
schoenstatt-zentren.net

Anfahrt: U 7 Richtung Mönchsfeld/Haltestelle Suttnerstraße

11. September: Kapellenfest: 14.30 Uhr, 15.00 Eucharistiefeier

20. Juni, 18. Juli, 18. Oktober, 18. November und 19. Dezember:
Eucharistiefeier zum Bündnistag jeweils 19.00 Uhr

Zeltlager für Jungs ab 9

Bestimmt bist Du noch mitten im Schulstress, da denkt man auch mal gerne über die Sommerferien nach und freut sich auf die schulfreie Zeit. Weißt du schon was du mit dieser Zeit anfangen willst?

Wir haben da für ein tolles Angebot für Dich! Wie wäre es denn mit einem Zeltlager? Zwischen Lagerfeuer und Gottesdienst im Freien, verbringst Du jede Menge Zeit mit Freunden, Action, Nachtwache, Geländespiele, Hike ...

Wir freuen uns, mit Dir und den anderen Jungs eine Woche voller Abenteuer in unserem Zeltlager in Engenreute/Bergatreute zu verbringen. Es wird bestimmt ein unvergessliches Erlebnis!

Wir freuen uns auf DICH!

Zeltlager in 72108 Rottenburg-Seebronn

Motto: „Gleis 9 3/4 - Auf nach Hogwarts“

Kontakt: www.smj-rottenburg.de

Zeltlager in Ennabeuren

vom 5. bis 12.8.22

für Jungs von 9 bis 16 Jahren

Kontakt: www.SMJ-Ulm.de

Zeltlager in Engenreute/Bergatreute (bei Bad Waldsee)

vom 29.7. bis 5.8.22

für Jungs von 9 bis 15 Jahren

Kontakt: www.smjoberland.de

Weitere Zeltlager finden im gesamten Bundesgebiet statt:

SMJ Sekretariat

Am Marienberg 4

56179 Vallendar

r.m.gotter@schoenstatt.net

Mädchen & junge Frauen

Um ihre Identität zu entfalten, bieten wir Mädchen und junge Frauen einen eigenen Raum, der sie wachsen lässt. Einen Raum, der Halt gibt und die Möglichkeit bietet, sich in Seinesgleichen „zu spiegeln“ und Sicherheit zu gewinnen.

Mit viele Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet laden wir Mädchen ab etwa 9 Jahren ein:



Haus Sonnenau
Hillscheider Straße 7
56179 Vallendar
Tel. 0261 / 96 31 5 - 12
kontakt@schoenstattmjf.de
www.schoenstattmjf.de

Projekt Pilgerheiligtum

Feiern zum 25-jährigen Jubiläum des Projekts Pilgerheiligtum

09. Juli in Aulendorf

17. September auf der Liebfrauenhöhe

1. Oktober in Vallendar-Schönstatt bei Koblenz (Busfahrt)



Kontakt zum Projekt und zu den Veranstaltungen:
Sr. Lucia-Maria Metzler
Tel. 07457-72-162
sr.lucia-maria@liebfrauenhoehe.de
www.projektpilgerheiligtum.de

Nacht des Heiligtums

Inspiriert vom Weltjugendtag in Köln kam die Idee für ein Jugendfestival der Schönstattjugend auf. Das Resultat ist die NdH, ein Festival das inzwischen einen festen Platz im Kalender der Schönstatt Jugend hat und dieses Jahr vom **2. bis 4. September** stattfindet. Inzwischen sind es mehr als 500 Jugendliche die jedes Jahr zur NdH nach **56179 Schönstatt-Vallendar** kommen.

Der Zauber, der die NdH ausmacht, ist der besondere Mix aus einem lebendigen Leben und Erleben seines Glaubens und einer starken Gemeinschaft. Die lockere Atmosphäre die dort herrscht lässt einen Kraft tanken und zeigt, das tiefer Glaube und miteinander Spaß haben sich nicht ausschließen.



Weitere Infos unter

Tel. 0178-9331858

info@nachtdesheiligtums.de

www.nachtdesheiligtums.de

Veranstaltungen für Ehepaare & Familien

26. Juni, 11:00 Uhr: WELTFAMILIENTREFFEN multizentral
„Familienliebe: Berufung und Weg zur Heiligkeit“
Schönstattzentrum Liebfrauenhöhe

12. August: Nachmittag für Familien mit Kinder
Das WIR gewinnt – gemeinsam stärker
Haus Marienstein, Endel

15. - 21. August: familienFERIEntagung für Ehepaare und Familien
„Sommer auf der LH“
Schönstattzentrum Liebfrauenhöhe

25. September, 14:00 Uhr: Nachmittag für Ehepaare/Familien
Schönstattzentrum Aulendorf

6. November, 11:00 Uhr: Familiensonntag, für junge Paare und Familien
Familiengottesdienst mit EheZeit
Schönstattzentrum Liebfrauenhöhe

18.-20. & 25.-27. November: Einstimmung in den Advent
für Familien / Ehepaare
Schönstattzentrum Liebfrauenhöhe

25.-27. November: "Advent to go" für Familien und Ehepaare
Schönstattzentrum Aulendorf

Kontakt



Schönstatt Familienbewegung
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Patricia und Michael Hartl
familie.hartl@familienliga.de
www.familienbewegung.de/rottenburg.html



Schönstatt-Familienbewegung Deutschland
Höhrer Straße 115, 56179 Vallendar
0261/64 00 6-12
familienbewegung@schoenstatt.de
www.familienbewegung.de



Veranstaltungen für Frauen & Mütter

Mutter und Elternsegen, für Schwangere

11. Juni, 10. September und 05. November im Schönstatt-Zentrum Aulendorf. **12. Juni, 18. November und 27. November** im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Workshop „Mehr Lebenslust“, für Frauen und Mütter

9. Juli und 5. November im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Sommerfreizeit, für Mütter mit Kindern

31. Juli - 4. August, 7. - 11. August im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Mütter beten für ihre Familie

15. September, 7. November im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe
Jeden 2. Dienstag im Monat im Schönstatt-Zentrum Aulendorf

Tag der Frau

16. - 17. September im Schönstatt-Zentrum Aulendorf
28. - 29. Oktober im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Tag zu Zweit

25. September im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Impulse für das Leben, für Frauen und Mütter

29. September im Schönstatt-Zentrum Aulendorf

Oasentage (Busfahrt nach Schönstatt)

7. - 9. Oktober im Tagungszentrum Marienland, 56179 Vallendar

**„IchbinWERTvoll-Seminar“, für Frauen in der Lebenssituation
Trennung/Scheidung**

23. Oktober im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

14. November im Schönstatt-Zentrum Aulendorf

Exerzitien im Advent für Frauen

1. - 4. Dezember im Schönstatt-Zentrum Aulendorf

„Danke-dass-ich-lebe-Feier“, für Eltern mit Kleinkindern

4. Dezember im Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe

Kontakt

Zu den Veranstaltungen im **Schönstattzentrum Liebfrauenhöhe**:

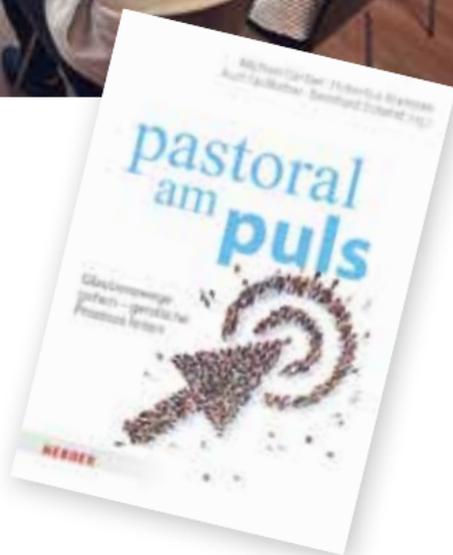
Monika Hauser, monihauser@web.de

www.liebfrauenhoehe.de

Zu den Veranstaltungen im **Schönstattzentrum Aulendorf**:

Adelheid Sugg, wallfahrt.aulendorf@schoenstatt.de

www.schoenstatt-aulendorf.de



www.pastoral-am-puls.de

Für eine lebensorientierte Seelsorge

Jede und jeder kann sich einbringen. Keine Wahrnehmung ist zu gering. Jede Erfahrung wird wertgeschätzt, weil als deren geheimnisvolle „Innenseite“ Gottes Handeln vermutet wird.

Die PASTORALE SCHRIFTROLLE führt zu einem Miteinander, das die Herzen der Menschen ergreift, ihre Lebensgeschichte ernst nimmt und darin den Gott des Lebens erkennt.



Bernhard J. Schmid, Pfarrer



Pastoral am Puls

„Wo ist Gott in unserem Leben? Die Arbeit mit der Schriftrolle hilft mir, zusammen mit anderen und auch persönlich, seinem Handeln hier und heute auf die Spur zu kommen. Durch die ‚Pastoral am Puls‘ entdecke ich, wie Gottes Handeln und unser Tun ineinander gehen können.“

Ich empfehle

www.pastoral-am-puls.de

www.spurensuche.de

www.hoffnungsvoll-leben.de

Eine lebensorientierte Pastoral

In den Schriftrollen der Evangelien, der Briefe und der Apostelgeschichte haben die ersten Christen das Wirken Gottes bezeugt. Mit christlichen Gemeinden und Gemeinschaften setze ich mit anderen diese geistliche Tradition fort, indem wir Spuren der Begleitung Gottes hier und heute suchen und festhalten. Die Schriftrolle ist mehr als eine Schreibmeditation oder ein didaktischer Trick. Durch sie realisiert sich augenfällig und erlebbar, wie wir in unseren Erfahrungen Gottes Spuren entdecken können. Jede und jeder kann sich einbringen. Keine Erfahrung ist zu gering. „Innenseite“ Gottes Handeln vermutet wird. Die PASTORALE SCHRIFTROLLE führt zu einer Pastoral, die die Herzen der Menschen ergreift und ihre Lebensgeschichte und das Wirken Gottes darin ernst nimmt.



Diakon Kurt Reinelt



Auf der Seite von
Arbeitnehmerin/innen
arbeite ich an der Seite von Beschäf-
tigten, Gewerkschafter/innen und
Betriebsrät/innen. Eine Kraftquel-
le hierfür ist mir die Schönstätter
Diakonengemeinschaft, die mich
spürbar ermutigt und beheimatet.

Ich empfehle

www.schoenstatt-diakone.de

www.moriah.de

www.leben-an-der-quelle.de

Kirche zeigt Gesicht

Kirche zeigt durch uns Betriebsseelsorger Gesicht für
Betroffene von Mobbing, Burnout, Befristungen, Minijobs,
Leih- und Werkverträgen und unbezahlter Mehrarbeit. Ich
gehe zu den Menschen in die Betriebe und in die Besprechun-
gen, um dort zu hören und zu ermutigen.
Im Arbeitsalltag suche und spüre ich „den Gott des Le-
bens“. Jesus sagt uns: „Was ihr dem Geringsten meiner
Schwestern und Brüdern getan habt, das habt ihr mir
getan.“ Ich spüre: Gott wirkt in menschlichen Anwälten für
Ausgegrenzte und Benachteiligte. ER und wir begegnen ein-
ander im Betrieb als solidarische Gemeinschaft.



Silvia & Andreas



Wir zwei unterwegs
„Wir machen uns auf den Weg“
sagen Paare zueinander, die sich
entscheiden, ihren Lebensweg
gemeinsam zu gehen. Wir ma-
chen uns auf den Weg!“ Dazu lädt
auch der Schönstatt-Eheweg
ein.

Wir empfehlen

www.ehweg.de

www.familienbewegung.de

www.familienbund.de

Er hat nie gelernt, über Gefühle zu sprechen

„Das Buch zum Eheweg liegt auf meinem Nachtschrank.
Ich habe viele Stationen mehrfach gelesen. Die meisten
Lebensbeispiele kann ich nachvollziehen und finde mich
in Vielem wieder.

Mein Mann - wir sind nahezu dreißig Jahre verheiratet - ist
eher ein „ruhiger Vertreter“. Er hat nie gelernt, über Ge-
fühle zu sprechen, und bis heute fällt es ihm schwer. Wenn
mich etwas im „Eheweg“ anspricht, markiere ich es und
schiebe das Buch abends ohne Kommentar zu ihm rüber.
Schon einige Male haben sich daraus wunderbare Ge-
spräche entwickelt, in denen er sich mehr öffnet. Mitt-
lerweile lächelt er mich schon an, wenn ich ihm das Buch
gebe ...“ (XX)



Familie Heberling



Wie geht religiöse Erziehung?

Gott erfahren, Gottes Nähe spüren – das kann man nicht beibringen oder anerziehen. Wir nehmen ihn täglich wahr und es sind oft unsere Kinder, die es zur Sprache bringen.

Wir empfehlen

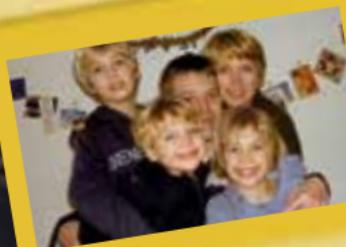
www.ttfamilienbewegung.de

www.unserweg.com

www.familienbewegung.de

Lieber Gott, danke...

Es dämmerte und wir machten uns auf dem Rückweg. Anfangs noch ganz sicher und zunehmend stiller, da die Wege durch den Schnee alle gleich aussahen. Ohne miteinander zu sprechen, war uns Eltern klar, dass wir vom Weg abgekommen waren. Das Tal, das plötzlich vor uns lag, war leider nicht unser Ziel. Wir kehrten um und beteten still, aber inständig. Nach gefühlten Stunden – in Wirklichkeit waren es aber nur 20 Min. – war endlich der Ort in Sicht, wo unser Urlaubszuhause auf uns wartete. Lukas, unser 3-jähriger, der ununterbrochen erzählen kann, war der erste, der das aussprach, was auch wir dachten: „Lieber Gott, danke, dass du uns aus dem Wald herausgeführt hast!“



Kinder



Wie geht religiöse Erziehung?

Wir waren im tief verschneiten Schwarzwald unterwegs... alles war weiß, märchenhaft. Mit unserem Lukas (damals 3 Jahre alt) und Kilian auf dem Schlitten (1 Jahr). Alle hatten Spaß im Schnee: Tannen schütteln, Schneebälle werfen und das Knirschen unter den Stiefeln genießen.

Es dämmerte und wir machten uns auf den Rückweg. Anfangs noch ganz sicher und zunehmend stiller, da die Wege durch den Schnee alle gleich aussahen.

Ohne miteinander zu sprechen, war uns Eltern klar, dass wir vom Weg abgekommen waren. Das Tal, das plötzlich vor uns lag, war leider nicht unser Ziel. Wir kehrten um und beteten still, aber inständig.

Nach gefühlten Stunden - in Wirklichkeit waren es aber nur 20 Minuten - war endlich der Ort in Sicht, wo unser Urlaubshaus auf uns wartete. Lukas, unser 3-jähriger, der ununterbrochen erzählen kann, war der erste, der das aussprach, was auch wir dachten: „Lieber Gott, danke, dass du uns aus dem Wald herausgeführt hast!“

Gott erfahren, Gottes Nähe spüren - das kann man nicht beibringen oder anerkennen. Wir nehmen ihn täglich wahr und es sind oft unsere Kinder, die es zur Sprache bringen.

Damit unsere gemeinsame Zukunft eine *Zukunft* hat ...

Die Schönstatt-Familienbewegung (familienbewegung.de) gibt monatlich einen nur online erscheinenden **Ehepaar-Newsletter** heraus, der eine Einladung an Paare ist, über ihre persönliche Beziehung im Gespräch zu bleiben und so ihre Liebesbeziehung und „Bündniskultur“ frisch und lebendig zu halten.

Kostenlos bestellen per E-Mail: ehe.newsletter@schoenstatt.de



Luise



Am Ende eines Weges
- die Chance zu einem
Neuanfang

Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach
20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter
von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Ich empfehle

www.nach-trennung-scheidung.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.lichtzeichen.org

Nach Trennung oder Scheidung

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstatt-
heiligtums. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in
allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen
auf mich zukam. Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich
gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der
Schönstattbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein
Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen
mit einer Schönstätter Marienschwester Wochenend-
seminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach
Trennung oder Scheidung anbieten. Ziel dieser Angebote
ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren
Belastungsprobe des Lebens.



Neuanfang

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Am Ende eines Weges

- die Chance zu einem Neuanfang

Mein Lebensentwurf - Ehe und Familie - endete nach 20-jähriger Ehe. Unsere Kinder waren damals im Alter von 3, 12, 18 und 19 Jahren.

Nach jahrelangem Kämpfen um den Erhalt der Ehe führte schließlich kein Weg an der verantwortlich abgewogenen Entscheidung der Trennung vorbei. Es war eine Entscheidung zum Schutz aller. Zusammen mit meinen Kindern ließ ich mit diesem Schritt alle äußeren Sicherheiten wie Haus, Familie, Freundeskreis, finanzielle Absicherung und Arbeitsstelle hinter mir.

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstättchens. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen auf mich zukam. Alles habe ich im Gebet vor Gott und die Gottesmutter ins Heiligtum getragen: die Termine beim Anwalt oder beim Jugendamt, notwendige Bank- und Versicherungsgeschäfte, die sehr schwierigen Gespräche mit meinem Mann.

Maria wurde mir zur vertrauten Ansprechpartnerin. Ich spürte, wie ich nach und nach mit einem gestärkten Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein die richtigen Schritte gehen konnte. Sie und die Unterstützung durch eine Person, bei der ich mir immer wieder Rat holen konnte, gaben mir die Sicherheit, nicht alles alleine verantworten zu müssen.

Diese wertvollen Erfahrungen gebe ich gerne an andere betroffene Frauen weiter. Innerhalb der Schönstättbewegung „Frauen und Mütter“ hat sich ein Team von geschiedenen Frauen gefunden, die zusammen mit einer Schönstätt Marienschwester Wochenendseminare, Tages- und Frühstückstreffen für Frauen nach Trennung oder Scheidung anbieten.

Ziel dieser Angebote ist es, Halt und Orientierung zu geben in dieser schweren Belastungsprobe des Lebens.

Aus eigener Erfahrung und aus vielen Gesprächen weiß ich, dass es wichtig ist, die schwere Zeit nicht aus dem Gedächtnis streichen zu wollen. Alle Erfahrungen, ob Freude oder Leid, sind prägend für das ganze weitere Leben.

Auch nach einer zivilrechtlichen Scheidung kann ich für meinen Glauben und für die Unauflöslichkeit der Ehe Zeugnis geben. Der zunächst leere Platz an meiner Seite ist neu vergeben. Er gehört Gott und den Menschen, die er mir an die Hand gibt. Das ist eine Lebensperspektive, die meinem Leben Freude und Sinn gibt.

Ehepaar Gnädinger



Gemeinsam
durch Höhen und Tiefen

Ziemlich ausgepowert fühlten wir uns und an einem Punkt angelangt, wo vieles unsagbar schwer geworden war. Wie sollte es weitergehen?

Wir empfehlen

www.familienbewegung.de

www.familienbund.de

www.schoenstatt-familien.de

Familien-Tagung ein Geschenk des Himmels

Da – wie ein Geschenk des Himmels – konnten wir an einer Familien-Tagung teilnehmen; für die ganze Familie eine großartige Erfahrung. Dies war ein wunderbares Geschenk zu unserem 15. Hochzeitstag. In dieser Familienzeit wurde uns unter anderem bewusst, wie wichtig das Gespräch zwischen den Partnern, wie überlebenswichtig es für die Ehe ist. Mit einer größeren Anzahl von gleichgesinnten Familien haben wir frohe, erfüllte und gesegnete Tage verbracht. Eine fruchtbare Zeit begann für uns in dieser Gemeinschaft mit anderen Familien der Schönstatt-Bewegung.



Schönstatt-Bewegung Deutschland



Gemeinsam durch Höhen und Tiefen

Unsere Ehe haben wir sehr nüchtern begonnen in dem Bewusstsein, dass es trotz guten Willens und Bereitschaft immer ein Wagnis bedeutet, eine gute Ehe und Familie zu begründen. Wir hatten zwar eine „Brautleutewoche“ absolviert, aber da wurde uns nur wenig Rüstzeug mitgegeben.

Wir kämpften uns durch mit Kindererziehung, finanziellen Sorgen, Hauskauf, beruflicher Selbständigkeit u. v. m. Dazu noch Mitarbeit in der Pfarrgemeinde auf verschiedenen Ebenen. Wir nahmen zwar am Leben der Pfarrei teil, aber als Ehepaar und Familie war alles auf Sparflamme.

Ziemlich ausgepowert fühlten wir uns und an einem Punkt angelangt, wo vieles unsagbar schwer geworden war. Wie sollte es weitergehen?

Familien-Tagung – ein Geschenk des Himmels

Da – wie ein Geschenk des Himmels – konnten wir an einer Familien-Tagung teilnehmen; für die ganze Familie eine großartige Erfahrung. Dies war ein wunderbares Geschenk zu unserem 15. Hochzeitstag. In dieser Familienzeit wurde uns unter anderem bewusst, wie wichtig das Gespräch zwischen den Partnern, wie überlebenswichtig es für die Ehe ist. Mit einer größeren Anzahl von gleichgesinnten Familien haben wir frohe, erfüllte und gesegnete Tage verbracht. Eine fruchtbare Zeit begann für uns in dieser Gemeinschaft mit anderen Familien. Durch das Marienbild in der kleinen Kapelle haben wir Heimat erfahren.

Wir wollten auch zu Hause ein Heiligtum mit Kreuz, Marienbild und dem Bild von Pater Josef Kantenich errichten. Es ist der Mittelpunkt unseres Hauses geworden. Alles was wichtig und bedeutsam ist, spielt sich hier unter dem Bild der Gottesmutter ab. Ob es nun um den Bau eines neuen Hauses, die Aufnahme der hilfsbedürftigen Eltern oder um Gespräche mit den heranwachsenden Kindern und Freunden geht.

Familiengruppen

Seit über 30 Jahren ist es uns auch vergönnt, eine Familiengruppe zu leiten, Wallfahrten zu organisieren und zu begleiten.

Viele Patres, Priester und Marienschwestern haben uns in diesen Jahren begleitet, uns Schönstatt und Pater Kantenich nahegebracht. Für alles, was uns geschenkt wurde, sind wir aus tiefstem Herzen froh und dankbar.

Sr. Hanna-Lucia



„Mein“ Weg

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Ich empfehle

www.pilgerheiligtum-schoenstatt.de

www.wallfahrt-schoenstatt.de

www.s-ms.org

Pilgern – gemeinsam unterwegs

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadensbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt.



Geduld



Pilgerheiligtum

Mit einer Gruppe von über vierzig ganz unterschiedlichen Menschen, war ich auf dem Pilgerweg. Es ist ein gemeinsamer Weg, da wir alle das gleiche Ziel haben und wissen, wofür wir gehen. Und dann wird der Weg im Gehen auch „mein“ Weg, ein Stück meines Lebensweges, den Gott mit mir geht.

Eine Wegerfahrung, die mir geschenkt wird, heißt: „Der Weg ist vorbereitet“. Wie oft tendiere ich dazu, alles im Griff und den Überblick haben zu wollen, genau zu wissen, was kommt. Dieser Weg zeigt mir, dass nicht immer auf Knopfdruck das Gewünschte zur Stelle ist, z. B. eine Bank zum Ausruhen oder ein Dach zum Unterstellen. Ich muss weitergehen, Geduld haben und vertrauen. Und dann kommt z. B. ein Brunnen, ganz unvermutet, mitten im Wald, und ich spüre dahinter Gottes Liebe, der weiß, dass meine Trinkflasche leer ist.

Maria trägt mich

Das Schönstatt-Pilgerheiligtum ist mit auf unserem Weg. Maria ist im Gnadenbild unter uns, sie geht mit. Sie wandert von Hand zu Hand. Die Wanderung des Bildes ist mehr als ein Wechseln des Trägers. Mit der Zeit kann ich spüren. „Nicht nur ich trage sie, Maria trägt vor allem auch mich.“ Mich, mit all den Anliegen, die ich persönlich mit diesem Weg verbinde. Mich, mit all dem, woran ich selber zu tragen habe. Sie schenkt Kraft, wenn ich z. B. meine, den Berg nicht mehr zu schaffen, weil der Fuß schmerzt. Auch wenn ich das Pilgerheiligtum in diesem Moment gar nicht bei mir habe, weiß ich doch, dass sie vorne in der Pilgergruppe mitgeht und mich im Blick hat.

In diese Erfahrung hinein mischt sich eine letzte Kostbarkeit, die ich von diesem Weg mit in meinen Alltag nehme: Der Weg, mein Lebensweg, ist nicht nur vorbereitet, er ist auch behütet. Diese wunderbare Wahrheit zeigt mir Gott wieder so anschaulich: Gerade sind wir am Ende einer Ortschaft angekommen, da ziehen vor uns Gewitterwolken auf. Ich male mir aus, was wohl passieren würde, wenn uns ein Gewitter im Wald überrascht. Doch bis wir den Wald erreichen, haben sich die dunklen Wolken verzogen. Ich überlege mir, dass ich doch bereits in unendlich vielen Kleinigkeiten auf diesem Weg erfahren habe, dass der Weg vorbereitet ist, wenn ich den Mut habe, mich auf seine Wege, die Wege Gottes, einzulassen.

Diese Wege sind kein Spaziergang – so wie es mein Pilgerweg auch nicht ist – aber sie bergen das Geheimnis eines tiefen Glücks, weil ich wie durch den Brunnen im Wald oder durch die Gewitterwolken am Himmel IHM begegne.

P. Josef Kantenich

Radikal auf Gott
vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich P. Kantenich in aller Seelenruhe schlafen.

Empfehlung

www.kantenich.de

www.schoenstatt-patres.de

www.spurensuche.de

Gott ist ein Gott des Lebens

Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann? Pater Kantenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kantenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.



Radikal auf Gott vertrauen

Während in der Umgebung des KZ Dachau einmal mit lautem Getöse die Bomben einschlagen, legt sich Pater Kentenich in aller Seelenruhe schlafen.

Was ist der Grund für solche Gelassenheit? Haben ihn die Jahre der Gefangenschaft so sehr zermürbt, dass er jeden Sinn für die Realität verloren hat? Oder ist er innerlich so frei geworden, dass ihm die Angst, die viele in solch einer Situation befallen würde, nichts mehr anhaben kann?

Pater Kentenich vertraut radikal. Er weiß sich getragen von der Überzeugung: „Gott ist ein Gott des Lebens.“ Auf ihn kann er sich verlassen. Viele Erfahrungen, gerade auch in der „Hölle von Dachau“, haben ihn darin bestärkt. Wie sonst hätte er mit seiner angeschlagenen Gesundheit dort überleben können? Wie sonst hätte seine Gründung der Schönstatt-Bewegung in dieser Zeit – statt zu stagnieren – noch weitere Fruchtbarkeit erfahren können?

Den Willen Gottes tun

Von einem Mithäftling gefragt, ob man aus dem „Schlamassel“ wohl je wieder herauskäme, antwortete Kentenich: „Das ist doch gar nicht die Frage! Die eigentliche Frage ist, ob wir hier den Willen Gottes tun oder nicht.“

Radikal mit Gott rechnen – so ließe sich das Lebensgeheimnis Pater Kentenichs umschreiben. Weil er sich in ihm geborgen weiß, gewinnt er „Pendelsicherheit“. Wer so vertraut, der kann auch für andere zu einem ruhenden Pol werden, zu einem Lehrmeister des Vertrauens in den Gott des Lebens.

Den Gott des Lebens hinter allem erblicken

„Wir wollen schauen, wo und wie der lebendige Gott uns ein Türchen öffnet, wo und wie er uns seine Wünsche mitteilt. Mitteilt, nicht nur durch die inneren Einsprechungen, sondern auch durch die Führungen und Fügungen unseres Lebens. Hinter allem den lieben Gott erblicken, den Gott des Lebens!“ (1967)

Maria von Nazareth



Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt: Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen, Unmögliches zu wagen, etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest?

Empfehlung

www.schoenstatt.de

www.virtuelles-heiligtum.com

Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie – auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind. Und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)

Gnade finden, das berührte mich sehr tief. Spüren, dass jemand mich meint und dieser Jemand Gott selbst war. Später erst habe ich diesem inneren Erlebnis einen Ausdruck in dem Lied geben können: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“ (Lk 1,46). Eigentlich ein Gebet, ein Herzensgebet. Mein Gott war nicht mehr der Ferne, er hatte mit mir, mit meinem Leben zu tun. Er selbst war es, der in mir sprach, der durch mich zu Elisabeth ging, der ganz in meinem Inneren war.



Gebet

Schönstatt-Bewegung Deutschland



Mir geschehe nach deinem Wort (Lk, 1,38)

Von innen her spüren, was dran ist, wenn der „Engel“ kommt und dich fragt:

- Bist du bereit, deine Pläne für die Zukunft fallen zu lassen,
- Unmögliches zu wagen,
- etwas zu tun, was du eigentlich nicht tun wolltest,
- andere in dein Vorhaben mit einzubeziehen,
- ob er dich in deiner Ruhe stören darf?

So würde ich meine Situation von damals bezeichnen. Es war in mir tief innen eine Gewissheit, dass Gott etwas von mir will. Aber menschlich gesehen hatte ich ein großes Fragezeichen. Das habe ich auch ins Wort gebracht. Dieses Gespräch mit meinem Gott, ihm sagen zu können, was ich nicht verstand, sein Eingehen auf mich und mein zögerndes Nachfragen, das war eine starke Erfahrung.

Und so habe ich es fertig gebracht zu sagen: „... mir geschehe nach deinem Wort.“ (Lk 1,38) Ein Wort, das ich noch viele Male sprechen musste, was mir oft schwer wurde.

So ist es wohl – auch wenn man einmal „ja“ gesagt hat, ist dies nur das erste „ja“ auf dem Weg. Das absolute Gefühl der Sicherheit gab es wahrscheinlich nie, auch nicht, nachdem der Engel gegangen war. Im Gegenteil: Vielleicht muss die letzte Gewissheit warten, bis wir im Himmel sind.

In den Gesprächen mit Gott gab es immer wieder Worte, die tief in meine Seele gefallen sind und eines davon war dieses Wort: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (Lk 1,30)

Viele fragen, warum so wenig von mir berichtet wird, was ja durchaus die Schlussfolgerung zulässt, dass ich für Gott, für meinen Sohn Jesus, gar nicht wirklich wichtig war. Meine mir von Gott zugedachte Aufgabe war und ist es, den Menschen Jesus zu bringen. Darum habe ich in dem kleinen Dorf Nazareth gelebt, zusammen mit Jesus und Josef. Hier hat sich Jesus vorbereiten können auf seine göttliche Sendung, hier hat sich Weltgeschichte verändert. Solch einen Ort wünsche ich jedem. Einen Ort, an dem man auf seine innere Stimme hören kann, wo Glauben wachsen kann. In Schönstatt gibt es so einen Ort, die kleine Kapelle, mit Jesus in der Mitte. Dort schenkt uns Gott die Erfahrung: „Fürchte dich nicht ... , denn du hast Gnade gefunden bei Gott.“ (vgl. Lk 1,30)

Ein heiliger Ort



Das „Heiligtum“ –

Zeichen der Nähe Gottes

Gott braucht keinen heiligen Ort, um bei den Menschen zu sein! Er erfüllt immer und überall die Welt mit seiner Gegenwart. Aber wir Menschen brauchen Orte, an denen wir deutlicher spüren: Gott ist da!

Am Anfang war eine unscheinbare Kapelle

Vor 100 Jahren begann P. Josef Kentenich seine Arbeit als Begleiter von Jugendlichen in Schönstatt, unweit von Koblenz. Er suchte einen Ort, an dem er mit den Jugendlichen zu Hause sein konnte, und man bot ihm die alte, unbenutzte Friedhofskapelle an.

Da geschah Faszinierendes: Sie machten die Erfahrung, dass diese Kapelle zu einem Ort wurde, an dem sie sich wohl fühlten. Sie begannen, diesen Ort kreativ - u.a. mit einem Marienbild - zu gestalten, und spürten: Im Bündnis mit Maria, verbunden mit diesem Ort, entwickelten sie sich, begleitet von P. Kentenich, zu Persönlichkeiten, die ihr Leben in die Hand nahmen.

Aus diesen unscheinbaren Anfängen entwickelte sich ein weltweites Netz von über 200 Heiligtümern - originalgetreuen Nachbildungen der kleinen Kapelle - in allen Erdteilen. An diesen Orten bilden sich Gruppen, die als lebendige Zellen die Ortskirchen nach Kräften unterstützen.



Fülle finden

Hier ist gut sein

Im Vortrag am 18. Oktober 1914, den die Schönstatt-Bewegung heute als ihr Gründungsdatum versteht, zitierte P. Kentenich aus dem Markusevangelium: „Es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen.“ Er ließ somit vor den Jugendlichen des Internats in Schönstatt die biblische Situation auf dem Berg Tabor lebendig werden: Die drei Apostel hatten die Verklärung Jesu erlebt und wollten diesen Augenblick am Ort festhalten. Petrus formulierte den Vorschlag, an diesem Ort Hütten zu bauen, um dort bleiben zu können. - Die Jugendlichen verstanden: Ihre kleine Kapelle könnte ein Ort sein, an dem sie „ihre Hütten bauen“.

Geschichte Gottes mit Menschen konkret erleben

P. Kentenich verstand das Leben in und mit der Kirche als ein Nacherleben der biblischen Geschichte Gottes mit den Menschen. Das, was zu Zeiten des Alten und Neuen Testaments geschah, sollte in neuer und origineller Weise lebendig nachvollzogen werden.

Wenn wir die heiligen Stätten in Israel besuchen, erleben wir dort nach, was vor 2000 Jahren geschah. Berg Tabor kann dort genauso Ort der Begegnung mit Jesus werden wie Nazareth, Bethlehem oder Jerusalem. Wenn wir nach einer solchen Pilgerreisen zu Hause an dem „heiligen Ort“ der Gemeinde, in der Pfarrkirche, die Bibellesungen hören, dann werden neu die Erlebnisse lebendig. - So verstehen sich auch die weltweit verbreiteten schönstättischen Heiligtümer zuerst als Orte der besonderen Begegnung mit Gott, mit Jesus Christus und mit Maria.

Orte des Wachstums

Wo solche Begegnungen stattfinden, verändern sich die Menschen. Damals, als Jesus auf die Menschen zuging, verließen Fischer ihre Netze, Matthäus war nicht länger Zöllner, Menschen wurden geheilt und allen wurde die Frohe Botschaft verkündet.

Menschen reiften und wurden gläubig in der Begegnung mit Jesus. So haben Hunderttausende Menschen erlebt, dass sich ihr Leben durch die Begegnung mit den Heiligtümern gewandelt hat. Sie wurden reifer und freier für die Begegnung mit Menschen und mit Gott. Ihre Persönlichkeit erhielt einen Wachstumsschub. Vor allem wuchs die Bereitschaft, sich auf Gott und seine Führung im Leben einzulassen.

Orte der Sendung

Wie die Erfahrungen der Apostel auf dem Berg Tabor zeigen, verstehen sich heilige Orte als Orte des Aufbruchs und der Sendung. So sind die Heiligtümer und die dazugehörigen Schönstattzentren Orte, an denen man sich wohlfühlt. Sie sind aber auch Orte, von denen aus jede und jeder seiner persönlichen Sendung folgen und seine Aufgaben in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft erfüllen soll.



Gott ist ein Gott des Lebens

Herausgeber

Schönstatt-Bewegung Deutschland e.V.
Katholikentagsteam 2022

Hörer Str. 103a
56179 Vallendar

info@schoenstatt-auf-dem-katholikentag.de
www.schoenstatt.de

Unter Mitwirkung von

Hubertus Brantzen, Arno Hernadi, Andrea Langenbach,
Johannes Link, Sr. M. Vernita Weiß und Maria Wolff.

Ein besonderer Dank geht an alle Personen, die dargestellt
werden und Beiträge geleistet haben, um die Vielfalt der
Schönstatt-Bewegung stellvertretend zu präsentieren.

Umsetzung: Johannes Link www.lg-3.de

Gestaltung: Nazire Sarier